

Ein Kongresszentrum beim Tiefenbrunnen?

Nach Rückschlägen an den Standorten im Zürcher Kreis 5 plädiert die Steiner AG für ein neues Projekt am Seeufer

Auf dem Gerold-Areal und dem Carparkplatz stellen sich einem Kongresszentrum hohe Hürden in den Weg. Die Steiner AG bringt daher einen neuen See-Standort ins Spiel: das Ufer beim Bahnhof Zürich Tiefenbrunnen.

Irène Troxler

Das Seeufer zwischen dem Freibad Tiefenbrunnen und der Zürcher Stadtgrenze zu Zollikon ist keine Augenweide. Baracken reihen sich aneinander; dazwischen blickt man auf Bootsplätze, eine Werft und die Anlagen zum Verladen von Kies der Firma Kibag. Der Zugang zum See ist nur über den winzigen Park auf der Nordseite des Uferstreifens möglich.

An einem attraktiven Ort

Vom Bahnhof Tiefenbrunnen abgetrennt wird der gut 18 000 Quadratmeter grosse Uferbereich durch eine überdimensioniert wirkende Asphaltfläche. Die Bellerivestrasse ist hier ganze 56 Meter breit. Die Steiner AG, jene Totalunternehmung, die am Moneo-Projekt für ein Kongresszentrum beteiligt war, möchte diese Uferzone aus ihrem Mauerblümchendasein befreien. Sie sei fast so gross wie das gesamte Gerold-Areal, befinde sich vollständig im Besitz der Stadt und sei damit wie geschaffen als Standort für das neue Zürcher Kongresszentrum, sagt Michael Schiltknecht, der Leiter der Immobilienentwicklung Schweiz von Steiner.

Wie viele andere Kongresshaus-Promotoren auch hat sich die Steiner AG nach verlorener Moneo-Abstimmung damit schwergetan, von einem Standort am See Abschied zu nehmen. Während sich der Stadtrat nach Zürich-West wandte, habe seine Firma am Seeufer nach anderen Standorten gesucht und unter anderem auch das «Lakeside» am Zürichhorn in Betracht gezogen, sagt Schiltknecht. Aus Interviews mit möglichen Investoren, Hoteliers und Nutzern sei nämlich klar hervorgegangen, dass die Attraktivität der Lage eines der wichtigsten Erfolgskriterien für ein Kongresszentrum sei. Gerade weil man heute viele Debatten auch virtuell führen könne, wählten die Menschen für



Die Uferzone beim Bahnhof Zürich Tiefenbrunnen ist heute von einem bunten Mix von Nutzungen geprägt. CHRISTOPH RUCKSTUHL / NZZ

ein reales Treffen gerne einen möglichst anziehenden Ort, der einen angenehmen Aufenthalt verspreche. So hat der Verband der Kongressbranche bisher auch vor allem Kongresszentren an Uferlagen mit Preisen ausgezeichnet. Dazu gehören etwa die Häuser in Bilbao, Vancouver oder Valencia.

Marina integrieren

Auf den Standort Tiefenbrunnen sei man gekommen, weil die Urbanisierung dort am Seeufer noch wenig fortgeschritten sei, sagt Schiltknecht. Hier bringe ein Kongresszentrum mit öffentlichem Seezugang auch der Quartierbevölkerung einen Mehrwert. Da das Gebiet fast so gross sei wie das Gerold-Areal, könne das notwendige Volumen zudem in relativ flachen Bauten untergebracht werden, die den Blick auf den See nicht verstellten. Fraglos sei, dass die bisherigen Nutzungen wie Jacht-

hafen, Wasserschutzpolizei und Kibag weiterhin auf dem Areal Platz haben müssten – neben einem Kongresszentrum samt Hotel gemäss dem Raumprogramm des Moneo-Projekts. Dies sei machbar, wie Volumenstudien ergeben hätten. Im Rahmen ihres Leitbilds für



NZZ-INFOGRAFIK/vel

das untere Seebecken planen die Stadt und der Kanton Zürich an diesem Standort seit längerem eine neue Marina mit zusätzlichen Bootsplätzen. Dazu wurde bereits ein Masterplan erstellt. Zurzeit ist das Projekt aber wegen Unklarheiten bei der Finanzierung sistiert, wie die Stadt bestätigt. Für Schiltknecht wäre die geplante Marina eine ideale Ergänzung zum Kongresszentrum, zumal die Hafenanlage gemäss Masterplan im See erstellt werden soll.

Überwindbare Hürden

Studien rund um diese Planung haben ergeben, dass die Bellerivestrasse, die an dieser Stelle dreimal so breit ist als weiter stadteinwärts, verschmälert werden könnte. Dies gäbe einem Kongresszentrum strassenseitig mehr Raum, ohne den Verkehrsfluss zu beeinträchtigen. Dass es auch an diesem Standort Hürden gibt, ist klar. Bauten am See-

ufer müssen hohe Anforderungen an den Gewässerschutz erfüllen, allerdings geht es hier um aufgeschüttetes Land, was etwas weniger heikel ist. Und dass die Bevölkerung des Seefelds ihren freien Blick auf den See verteidigt, erfahren zurzeit die SBB, die ein 17 Meter hohes Gebäude direkt beim Bahnhof Tiefenbrunnen planen. Gerade dieses Vorhaben verdeutlicht aber auch, dass das Gebiet um den Bahnhof heute, gemessen an seiner Zentralität, zu wenig genutzt wird.

Von der Verwandlung der heute wenig attraktiven Uferzone in ein Kongresszentrum hätte auch die Quartierbevölkerung etwas. Sie bekäme einen attraktiven Zugang zum See, möglicherweise mit einer neuen Passerelle über die Bahngleise, wie sie in der Planung für die Marina erwogen wurde.

Gut erschlossen

Zwar sei die Lage des Areals an der Stadtgrenze auf den ersten Blick etwas weit weg vom Zentrum, räumt Schiltknecht ein. Bis zum Bellevue seien es aber nur zwei Kilometer auf einem attraktiven Spazierweg. Mit dem Bahnhof Tiefenbrunnen verfügt das Areal zudem über einen S-Bahn-Anschluss, und es gibt Schiffsverbindungen zum Bürkliplatz und in die Innenstadt. Das Quartier verfügt auch über genügend Hotels und Restaurants für die Kongressbesucher. In Gesprächen mit dem Stadtrat, dem Kanton, Nutzern und Investoren hat Schiltknecht keine unüberwindbaren Hürden für ein Projekt an diesem Standort ausgemacht.

Wieso aber sucht ein Totalunternehmen überhaupt nach einem alternativen Standort für ein Kongresszentrum, während bei dem Projekt eigentlich die Stadt die Zügel in den Händen hält? Ihm gehe es nicht nur darum, der Steiner AG einen Auftrag zu beschaffen, sagt Schiltknecht. Sollte der Standort Tiefenbrunnen zum Zuge kommen, so gebe es wohl ohnehin einen Architekturwettbewerb. Aber seine Firma beschäufte sich seit Jahren intensiv mit Fragen der Stadtentwicklung und habe in Zürich mit Sihlcity bereits ein wegweisendes Projekt realisiert. Daher fühle man sich berechtigt, mit einem konstruktiven Beitrag in die Debatte um den richtigen Kongresszentrum-Standort einzugreifen.